

hatte, und verbreiteten sie nicht in der deutschen Arbeiterbewegung. Sie verstanden nicht Lenins Lehre, ein enges Bündnis der Arbeiterklasse mit den werktätigen Bauern und den anderen werktätigen und oppositionellen Schichten herzustellen. Die fehlerhaften Auffassungen Rosa Luxemburgs und anderer über den automatischen Zusammenbruch der kapitalistischen Gesellschaftsordnung und ihre Spontanitätstheorie hinderten die Linken lange am Verständnis der Notwendigkeit, ideologisch und organisatorisch mit allen Spielarten des Opportunismus völlig zu brechen und eine Partei neuen Typus zu schaffen. Da sie sich nicht rechtzeitig von den Opportunisten trennten, verfügten sie bei Kriegsausbruch über keine eigene Parteiorganisation, die die Massen zum Kampf gegen den imperialistischen Krieg führen konnte. Erst im Verlauf des ersten Weltkrieges und unter dem Einfluß und mit Hilfe W. I. Lenins und der Bolschewiki begannen sich die Linken schrittweise zu einer Gruppe zu formieren, sich von den Zentristen abzugrenzen und sich leninistischen Positionen anzunähern.

Im Prozeß des Klassenkampfes verschärften sich die Differenzen in der deutschen Arbeiterbewegung. Der Kölner Gewerkschaftskongreß im Mai 1905 erklärte die Propaganda des Massenstreiks für verwerflich. Gegen den opportunistischen Kurs rechter Führer traten klassenbewußte Arbeiter für die Erhaltung der Gewerkschaften als proletarische Klassenorganisation ein. Während noch auf dem Jenaer Parteitag 1905 unter dem Einfluß der Massenbegeisterung für die Revolution in Rußland und des Auftretens der Linken ein Beschluß angenommen wurde, der die Anwendung des politischen Massenstreiks vorsah, beschloß der Mannheimer Parteitag 1906 unter dem Druck der Revisionisten, die Entscheidung über die Anwendung des Massenstreiks **der reformistischen Gewerkschaftsführung zu überlassen. Die Partei wurde** zu einer Organisation *neben* den Gewerkschaften degradiert. In entscheidenden Fragen wurde sie mehr und mehr von der Gewerkschaftsbürokratie abhängig. Das war praktisch der erste offene Sieg des Revisionismus in der deutschen Sozialdemokratie. Auch in anderen Fragen kam es zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen den marxistischen und opportunistischen Kräften in der Partei. In der deutschen Sozialdemokratie wurde jahrelang über die Haltung der „süddeutschen Fronde“ diskutiert, die aus opportunistischen Parlamentariern und Parteifunktionären bestand und durch „Hofgängerei“, Budgetbewilligung in den südwestdeutschen Einzelstaaten und ähnliche Schritte die bewährten marxistischen Prinzipien der Partei preisgab und den Reformismus praktizierte. Es blieb bei einer Verurteilung dieser reformistischen Politik; ihre Träger wurden nicht aus der Partei entfernt.